

ETHIK UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Streitforum für Erwägungskultur

EuS 1 (1990) Heft 3

INHALT

SIEBTE DISKUSSIONSEINHEIT, METAKRITIK UND BRIEF

Hauptartikel

Wolfgang Becker: *Der prozedurale Rationalitätsbegriff und die Konsensustheorie der Wahrheit* 343

Kritiken

Winfried Franzen: *Wahrheit und Konsens* 350

Malte Hossenfelder: *skrupulöse konsensstheorie* 352

Albert Keller: *Zur Klärung einer Diskussion über die Konsensstheorie der Wahrheit* 354

Matthias Kettner: *Voreilige Relativierung der kommunikativen Vernunft* 357

Hans Klotz: *Die Konsensustheorie der Wahrheit ist nicht nur partiell gescheitert* 359

Wilfried Lorenz: *Zwei argumentationstheoretische Paradoxa und die Möglichkeit ihrer Auflösung* 361

Christoph Lumer: *Diskurs- und Argumentationstheorie der Wahrheit und Rationalität?* 363

Rainer Marten: *Die Fraglichkeit der Vernunftoption* 366

Gerhard Preyer: *Sprechaktsemantik* 368

Herbert Scheit: *'Konsens' und 'Kommunikation' oder: wie Namen Mißverständnisse erzeugen.* 369

Replik

Wolfgang Becker: *Wahrheit, Konsens und kommunikative Vernunft* 373

Metakritik

Horst Gronke unter Mitarbeit von **Dietrich Böhler:** *Konsens als Metakriterium der Wahrheit: Die regulative Idee des argumentativen Konsenses und die Kriterien Konsistenz, Kohärenz, Phänomen-Evidenz.* 379

Lorenz B. Puntel: *Partielle Metakritik: Konsensustheorie, Wahrheitsbegriff und Wahrheitskriterium* 388

Brief

Wolfgang Becker: *Zum Begriff eines Wahrheitskriteriums* 397

Lorenz B. Puntel: *"That Unfortunate Word 'Criterion'"* 398

ACHTE DISKUSSIONSEINHEIT, METAKRITIK UND BRIEF

Hauptartikel

Peter Rech: *Ästhetische Rationalität. Zum Verhältnis von Kunst und Vernunft als Erkenntnisquelle der Philosophie (aus künstlerischem Blickwinkel)* 401

Kritik

- Meike Aissen-Crewett:** *Warten auf das Dröhnen. Die Kunst auf dem Wege zur Wahrheit* 412
Frank Benseler: *Kunst als Heilmittel der Erkenntnis?* 415
Edmund Braun: *Ästhetische Rationalität und Kunst als Formen der inneren Ausdifferenzierung der Vernunft aus der Grundstellung der Transzendentalpragmatik* 418
Milan Damjanović: *Aleph und Blickwinkel* 421
Gabriele Gutzmann: *„Vernunft“ zum Ersten* 423
Karin Halter-Leydecker: *Ist Kunst vernünftig?* 425
Eberhard Hüppe: *Indifferenzen ästhetischer Rationalität* 426
Birgit Recki: *Zum Begriff der ästhetischen Rationalität* 428
Rudolf Reuber: *Rationale Ästhetik und ästhetische Rationalität* 431

Replik

Peter Rech: *Philosophie der Vernunft der Kunst* 433

Metakritik

- Norbert Rath:** *Anfragen an eine paradoxe Ästhetik* 438
Hans Peter Thurn: *Mit den Sinnen denken* 442
Beatrice Wehli: *Streitkultur?* 445

Brief

Peter Rech: *Kritik oder Tadel?* 450

ANHANG

EuS-PROGRAMM 451

EuS-STATUT 452

LISTE DER BEIRATSMITGLIEDER VON EuS 453

EuS-THEMENLISTE 455

LISTE DER VERÖFFENTLICHUNGSVORHABEN FÜR EuS 457

Metakritik

Anfragen an eine paradoxe Ästhetik

Norbert Rath

“Es ist sehr kunstvoll,” sagte der Reisende ausweichend, “aber ich kann es nicht entziffern.”

(Franz Kafka: In der Strafkolonie)

((1)) *Bestattungsunternehmer*: Seit Hegel prophezeien die Philosophen gern das Ende der Kunst, zumindest ihrer “höchsten Bestimmung nach”; der Gedanke, die Reflexion, habe - so Hegel - die schönen Künste überrundet. Seit Nietzsche drehen Künstler und Ästhetiker den Spieß um und konstatieren ein “Ende der Ästhetik” (z.B. Werckmeister 1971). Die Kunst, so kann man solche Apokalyptiker der Ästhetik zusammenfassen, habe alle Totsage-Versuche bestens überlebt. Nicht für die Literatur etwa läute das Sterbeglöcklein, sondern allenfalls für die entsprechenden Begräbnisdiskurse, und eine schöne Bestätigung ist es da, wenn vor-eilige Bestatter (wie H. M. Enzensberger) sich selbst im nachhinein wiederum ins “Mausoleum” der modernen Poesie einzuschreiben suchen. Nicht das Blatt der Kunst falle ab vom Baum des Lebens, sondern allenfalls der Holzapfel der Kunsttheorie vom Baum des Erkennens. Solche Abgesänge auf die Ästhetik gehören zum sich wiederholenden Rauschen im Blätterwald der zeitgenössischen Feuilletons, zur “ewigen Wiederkehr des Gleichen” oder Ähnlichen in unserer Kulturzeitschriftenkultur. Paradox sind sie darin, daß sie noch zum gleichen Diskurs zählen, dem sie das Ende verkün-

den, also von ihm leben, ihn zugleich zu Grabe tragen und verewigen.

((2)) *Die Ästhetik ist tot, es lebe die Kunst!* Diese Frohbotschaft scheinen auch Rechts Überlegungen zur "Ästhetischen Rationalität" zu enthalten: In erfrischender Deutlichkeit spricht er von seinem "Vorhaben, rationale Ästhetik rückgängig zu machen" (Replik, 11). Die "Absonderung der Ästhetik" (Hauptartikel, 14) behandelt er auf eine Weise, die den Verdacht nahelegt, der Autor wolle ein Exempel für die Unmöglichkeit von konsequenter, in sich stimmiger Ästhetik selbst vorlegen, den Teufel mit Beelzebub austreiben. "Aus künstlerischem Blickwinkel" zu sehen, verspricht er im Titel des 'Hauptartikels' - um damit die weitherzige Nachsicht einzuheimsen, die Künstlerischem entgegenzubringen wo nicht der gute Geschmack, so doch die Erziehung, das akkumulierte "kulturelle Kapital" denen, die sich "unterscheiden" möchten, gebietet (Bourdieu 1982)? Geht es ihm darum, ein Prunk- und Beweisstück der Kunstähnlichkeit von zeitgemäßer Ästhetik zu liefern? Diese Vermutung drängt sich immer wieder auf: angesichts der poetischen Lizenzen in der Darstellung, angesichts des kreativen Umspringens mit Philosophiegeschichte, angesichts der großzügigen Montage von Versatzstücken aus Hegel, Heidegger, Adorno ohne allzuviel Rücksicht auf kleinliche philologische Fragen wie die nach dem von den Autoren jeweils Gemeinten. Ist dieser Essay mehr als ein Wust von Einfällen, die dem vom Verfasser Intendierten selbst immer wieder hindernd in den Weg treten? Ist er wirklich die Oase der wahren Kunstphilosophie in der trostlosen Wüste akademischer Ästhetik-Debatten, oder doch wieder nur eine Fata Morgana? Ist er mit List als Prototyp paradoxer Ästhetik angelegt, als ein Versuch, endlich einmal vorzuführen, was andere nur bereden: daß von stimmiger und mit sich einstimmiger Ästhetik heute nicht mehr die Rede sein könne? Hat Rech das Forum der ästhetischen Debatte vielleicht nur genutzt, um etwas dieser Debatte Konträres in sie einzuschmuggeln: ein Werk, in dem der Künstler sich über die Bedingungen seiner Arbeit mit sich selbst verständigt? Soll man so den häufig wiederholten 'existentiellen' Verweis auf das Selbstverständnis oder die Gestimmtheit des Künstlers/Lehrers deuten? Setzt er sich dabei absichtlich dem Widerspruch aus, daß er die Maxime "Bilde Künstler, rede nicht!" hier nur um den Preis des Redens und Redens zu ihrem Recht bringen kann? Ist es nicht geradezu bewundernswert, wie unerschrocken er jede Art von sprachlicher, inhaltlicher und konzeptioneller Kritik auf seinen Text förmlich herabzieht? Daß solche Kritik dann auch überreichlich auf seinen Beitrag niederprasselt, könnte ja sogar seinen Haupt- und Zentralgedanken bestätigen: *In der Kunst ist alles möglich, nur keine Ästhetik!*

((3)) *Heiße Magister, heiße Doktor gar:* Kann sich Rech in der Antwort auf die Vorwürfe seiner Kritiker wirklich mit Recht zurückziehen auf die vielleicht nicht theoretisch konsistente, aber 'existentiell' stimmige Haltung des wahren Pädagogen (Replik, 14)? Schon Nietzsche hatte gegen die "Teetischästhetik" zugunsten einer am Künstler und der künstlerischen Produktion orientierten Kunstphilosophie

gewettert und war trotz seines Plädoyers für "ästhetische Lebensformen" (Reuber 1989) doch nicht zum Künstler geworden. Kann Rech dem Widerspruch aller Ästhetiker entgegengehen, die es nicht mehr sein wollen, sondern zum Beispiel "Lehrer und Künstler" (Hauptartikel, 9), und die doch weiter Ästhetik treiben, auch wenn sie es lieber "Philosophie der Vernunft der Kunst" (Replik, Titel) nennen? Ist dem Ungenügen an der Ästhetik wirklich dadurch zu begegnen, daß unzureichend durchgearbeitete, partiell undurchsichtige Texte als Diskussionsgrundlage veröffentlicht werden, Texte, die eher zur Selbstverständigung geschrieben zu sein scheinen als für ein Publikum? Vergrößert man auf diese Weise mit der Masse an publizierter Ästhetik nicht bloß das Unbehagen an ihr, und ist dieser Effekt wirklich beabsichtigt?

((4)) *Hermes, Stammvater der Hermetik:* Rech beruft sich auf Hermes (Replik, 2); Hermes Trismegistos aber ist der Schutzgott des dunklen Sprechens, der Hermetik. Wenn es Rech nicht so sehr um einen Beitrag zum Thema "Ästhetische Rationalität", sondern um die Verabschiedung einschlägiger Konzepte von "rationaler Ästhetik" überhaupt geht - vielleicht zugunsten von "therapeutischer Ästhetik"? -, muß er dann nicht andere Formen der Darstellung wählen? Reicht dazu die eklektizistische Vermengung und 'Wiederaufbereitung' unterschiedlicher und unvereinbarer Kunsttheorien von Hegel bis Heidegger und über ihn hinaus? Ich möchte einige Passagen aus Rechts 'Hauptartikel' herausgreifen: "Der Behauptungshintergrund meines folgenden Aufsatzes, der seine Wertung aus meinen eher skeptischen Beobachtungen als Künstler, Kunstpädagoge und Kunsttherapeut erhält, ist, daß die Tradition der rationalen Ästhetik eine enttäuschte ist, und schließlich eine biologische, nämlich die sozusagen medizinische Verbindung von Kunst und Leben." ((3)) Versuchen wir zu begreifen, was uns hier an Begreifbarem dargeboten wird: 1. Die Tradition der rationalen Ästhetik ist eine enttäuschte. 2. Die Tradition der rationalen Ästhetik ist eine biologische, nämlich - nämlich? nun, wie auch immer - die sozusagen medizinische Verbindung von Kunst und Leben. Fasse es, wer es fassen kann! Oder darf man solchen Formulierungen nicht zu genau nachfragen, halten sie das nicht aus? Meint der Autor vielleicht: Meine Absicht geht dahin, die Tradition der rationalen Ästhetik aufzulösen und für eine medizinisch-therapeutische Ästhetik zu beerben? Aber wenn er das meint, warum sagt er es dann nicht? - Hymnisch wirkt die folgende Paraphrase zu Heidegger: "Erde ist jener Stoff, der das Kunstwerk bewirkt, weshalb sie es in Wahrheit nicht ist, sondern es erst ist, wenn der Künstler sich der Erde annimmt; keine Farben mehr und auch keine Töne, sondern Dasein aus sich selbst, Herkommen (aus der Existenz) und Hineingehen (in die Existenz): vollkommenes Vernehmen; 'Vernunft'." ((6)) Zu 'vernehmen' ist die investierte Begeisterung, was braucht es also noch Verben? Dergleichen Prosa reicht schon beinahe an die epigonale Heidegger-Nachbeterei von G. Faden (1986) heran. Benseler spricht in seiner Kritik ohne übertriebene Höflichkeit von den "Zerstörungen, die auch bei ihm (Rech) Heidegger angerichtet hat" ((8)). Kritisch zur Anlehnung Rechts an Heidegger

äußert sich auch Hüppe: es sei "ein Paradigma rationaler Ästhetik in zweifelhaften Diensten, das Heidegger uns vorführt" ((9)).

((5)) *Höchstleistungen*: Von der "wichtigsten Behauptung zur modernen Kunst, die von Kandinsky kommt" (Hauptartikel, 8), ist bei Rech die Rede, oder vom "tiefsten Vermächtnis" Heideggers ((9)). In der Olympiade der Superlative kommt auch die Ästhetik vor: "Vergessen wir nicht, daß mit der Ästhetik und den ihr nachgeordneten Begriffen die jüngste und wohl auch letzte Disziplin der Philosophie hervorgebracht worden ist." ((13)) Der Leser muß sich bei solchen Formulierungen vor Augen halten, daß es hier nicht um simple Philosophiegeschichte geht, in der beispielsweise Disziplinen wie die Geschichtsphilosophie den Anspruch erheben könnten, jünger zu sein, sondern offenbar um Höheres. - Rech scheut sich gelegentlich durchaus nicht, Heidegger zu kritisieren: "Heidegger ist seinem eigenen Führungsanspruch zum Opfer gefallen, denn er hat nicht ausgehalten, was er zu vermitteln trachtete, daß auszuhalten höchst leidenschaftlich ist, daß es Wahrheit gibt, diese aber nicht in Worte gefaßt werden kann." ((13)) Quod erat demonstrandum. - Aber auch der Kontrast soll leben: Zum Motto für die Replik auf seine Kritiker wählt Rech den Satz von Wittgenstein: "Alles, was sich aussprechen läßt, läßt sich klar aussprechen." Hätte er sich nur immer daran gehalten! Oder kann er auf alle Einwände antworten: "Das Nicht-Verstehen der Philosophie hat keinen unbedingten Sinn, aber es ist eine Begabung des Künstlers" (Hauptartikel, 22)? Daß in solchen - ja in einem *ästhetischen* Diskurs vorgetragenen - Paradoxen ein "wunder Punkt" liegt, gibt Rech allerdings, und das ist ihm zugutezuhalten, selbst zu: "Vielleicht ist dies der wunde Punkt meiner Abhandlung, zu meinen, daß die Elemente der Kunst, soweit sie ästhetisch zu begreifen sind, gerade nicht zu verstehen sind." (Replik, 15)

((6)) *Mängelliste*: Eingehend auf seine Kritiker faßt Rech selbst deren gesammeltes Unbehagen wie folgt zusammen: "In meinem Aufsatz stecken Erwartungen, die theoretisch nicht eingelöst werden, lautet der Grundtenor sämtlicher Kritiken." ((Replik, 14)) Ich möchte mich diesem Monendum anschließen. Wichtige Namen in der gegenwärtigen deutschsprachigen Debatte zum Verhältnis von Kunst und Rationalität sind unter anderem R. Bubner, P. Bürger, M. Frank, J. Habermas, F. Koppe, M. Seel, A. Wellmer. Für Rechts Darstellung spielen die Genannten keine Rolle, sieht man von einem kurzen und zudem ungenauen Verweis auf Habermas ab (Hauptartikel, 61/62). Lyotard rechnet er umstandslos zu den "Neuen Philosophen" ((62)). Die 'Querelle des modernes et des postmodernes' kommt bei ihm in ihrer Bedeutung für die Thematik der "ästhetischen Rationalität" nicht vor.

((7)) *Ein Gegenkonzept: der Philosophie die Kunst zueignen*. Adorno sagt am Ende seiner Ästhetikvorlesung im Wintersemester 1967/68, am 15.2.68: "Ich habe nicht versucht, Kunst mit philosophischen Begriffen zu fassen als vielmehr dies: der Philosophie die Kunst zuzueignen. Nicht künstlerische

Verfahrensweise soll die Philosophie sich zueignen, sondern <...> in nichts hinter geschichtlichen Erfahrungen der modernsten Kunst zurückbleiben. Und insofern ist die Ästhetik und die künstlerische Erfahrung ein Konstituens des philosophischen Bewußtseins selbst; das einzige, durch das sie ihrer sonst drohenden Provinzialität entrinnen könnte." (1973: 82) Diese Sätze fassen zusammen, warum für Adornos philosophische Arbeit die Interpretation von Kunst, die Befassung mit philosophischer Ästhetik und gewiß auch die eigene künstlerische Erfahrung unabdingbar waren. Ich meine, daß seine Ästhetik für neuere Debatten zu "Kunst und Rationalität" eher anschlussfähig ist (ich verweise z.B. auf Arbeiten von Bräutigam (1975), P. Bürger (1979, 1988, 1989), Habermas (1972), Seel (1985), Wellmer (1985), Zenck (1977) und den Sammelband von Lindner/Lüdke (1980)) als die Orakel von Heidegger, denen Rech in ihre gewollten Dunkelheiten hinein zu folgen versucht. Insbesondere die Versuche von P. Bürger und A. Wellmer scheinen mir die Aktualisierung Adornos für die gegenwärtige Diskussion gerade durch die Kritik hindurch zu leisten.

((8)) *Paradoxe Ästhetik*: Es gehört zu den Eigenarten paradoxen Sprechens, daß es nicht ohne weiteres buchstäblich, wörtlich genommen werden kann, dennoch aber eine Art von 'physiognomischer Bedeutung' hat, daß es etwas zeigt, etwas dokumentiert, für etwas steht. Rechts Replik faßt die Haltung seiner Kritiker zu seiner Diskussionsvorlage in dieser Hinsicht zusammen: "Das nicht Eingelöste hebt sich <für die Kritiker, N.R.> demnach in der Authentizität des Vorgetragenen wieder auf." (Replik, 14) Ich möchte schärfer so formulieren: Rech verwickelt sich immer erneut in den Widerspruch, rationale Ästhetik verabschieden und dennoch im ästhetischen Diskurs mitsprechen zu wollen, das Thema seiner Rede als ein 'existentiell' über alle Ästhetik erhabener "Künstler" (oder "Lehrer" oder "Therapeut") abwerten zu müssen und es doch nur durch selbst noch zur abgelehnten Ästhetik zählende Rede abwerten zu können. Er beredet das notwendige Schweigen und versteht sich im Nichtverstehen. Mit einem Wort: Er gerät in die Fallgruben der romantischen Selbststilisierung des Künstlers, der sich zugleich in einem ästhetischen Diskurs legitimieren und doch "als Künstler" über diesem Diskurs stehen möchte. In dieser Widersprüchlichkeit seiner Teilnahme am abgelehnten Diskurs beansprucht er, 'authentisch' zu sein: als später Romantiker (darum die Affinitäten zu Nietzsche und Heidegger), der die Kunst, das Land der Sehnsucht, immer noch mit der Seele sucht und dabei die Wüste der Ästhetik zu durchwandern gezwungen ist, obschon er weiß, daß er das Wasser des Lebens hier nie und nimmer finden kann. Das Pathetische, Tragisierende, auch Heroisierende mancher Passagen mag hierin seinen Grund haben. Daß die kalte Rationalität die Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit der Kunst wie des Lebens angreift, zersetzt und am Ende vernichtet, gehört zwar schon zu den betagteren Weisheiten der Lebensphilosophie, das hindert aber nicht, daß dieser Gedanke immer wieder aufs neue seine 'existentiellen' Liebhaber findet. Aber der Verpflichtung zu stringenter Argumentation läßt sich durch die Berufung auf das eigene Künstler-Sein nicht ausweichen, der

Forderung nach Genauigkeit und Konsistenz nicht mit dem Verweis auf die durchgängig pädagogische Sichtweise, hehre therapeutische Zielsetzungen oder edle Affektlagen begegnen. (Ein Beispiel: "Dies stimmt jeden Lehrer und Künstler traurig." (Hauptartikel, 9)) Ich meine, daß der Anspruch, Künstler zu sein, keine Ermäßigung im ästhetischen Diskurs, keinen Theorie-Discount begründen kann. Ein zusammengeleitmer Aufsatz bleibt ein zusammengeleitmer Aufsatz, und wäre er von Kandinsky.

((9)) *Kritische Perspektiven*: Rech gelingt nach meiner Auffassung der Nachweis der Untriftigkeit oder Belanglosigkeit rationaler Ästhetik nicht; zumindest nicht zugunsten der von ihm favorisierten Variante irrationalistischer Künstler- bzw. Therapeutenästhetik. Eine Reihe seiner Kritiker spinnt den Faden der eigenen Argumentation recht unbeeinflusst von diesem "eher wirren" Aufsatz (Gutzmann, 3). So gibt Aissen-Crewett eine klarere Darstellung der einschlägigen Thesen von Hegel, Heidegger und Adorno als Rech und faßt das Problem genauer: "Kann die Kunst an Wahrheitsfindung leisten, worin die Philosophie versagt hat?" ((12)) Benseler führt die hohe Kunst einer wohlmeinenden immanenten Kritik vor, die dem kritisierten Text über Stock und Stein zu folgen und auch aus seinen Aporien etwas Sinnvolles zu lesen sucht; aber auch er resümiert: "Rech hat den Versuch gemacht, den Entwurf einer nichtrationalen Ästhetik, als Work in Progress, darzustellen. <...> Der Ansatz scheitert" ((15)). Damnjanović bemerkt, daß im Untertitel Rechts - "aus künstlerischem Blickwinkel" - eben eine bestimmte *Perspektive* angedeutet sei; er selbst verweist vor allem auf neukantianische und phänomenologische Beiträge zur Thematik. Braun vermeidet es sorgfältig, näher auf Rechts Ausführungen einzugehen; er wahrt die Einheitlichkeit seines transzendentalpragmatisch orientierten Beitrags, für den der Begriff des "ästhetischen Diskurses" ((14, 19)) zentral ist. Gutzmann wünscht sich, "es gäbe bestimmte Tabus für öffentliche Mitteilungen" ((1)). Ihr scheint "Rechts Artikel nicht aus 'künstlerischem Blickwinkel' geschrieben zu sein, sondern eher aus kunstchauvinistischem. Und das ist nicht besser als Philosophiechauvinismus." ((13)) Halter-Leydecker arbeitet sich daran ab, den roten Faden in Rechts Ausführungen zu finden. Sie gelangt zu dem Urteil: "Die Erwartungen, <in Rechts Aufsatz> einen aktuellen Beitrag zu dieser Debatte <der Vernunftkritik, N.R.> zu finden, werden nur mittelbar erfüllt." ((1)) Hüppe entdeckt einen gefesselten Prometheus: Rech habe sich "in die Inhaltsfülle der Begriffe gehörig zu verstricken" verstanden ((1)); Hüppe selbst formuliert das Konzept ästhetischer Rationalität als "Kritik am Utilitarismus" ((12)). Recki gibt einen kantianischen Gegenentwurf zum Beitrag von Rech, der dem kritisierten Beitrag an Transparenz, Plausibilität und innerer Schlüssigkeit der Darstellung überlegen ist. 'Ästhetische Rationalität' - das ist ihr Resümee - sei "als anerkennende und spielerische Beziehung zu den Dingen zugleich grundsätzlich von derselben Art wie jede andere - sie besteht in einer genuinen und dabei doch so sehr verständlichen Tätigkeit unserer durchweg tätigen Vernunft." ((13)) Reuber plädiert gegen Rech für die Möglichkeit von "rationaler Ästhetik" und für den Sinn des Kon-

strukts der "ästhetischen Rationalität" ((1)) und gibt einschlägige Verweise auf Adorno, Wellmer, Seel. Von besonderem Interesse ist der von ihm aufgeführte Katalog offener Fragen; es wäre lohnend, im Eingehen auf diese Fragen weiterzudiskutieren.

((10)) *Hieroglyphen*: Schließen möchte ich mit zwei Aphorismen zum Thema "Kunst und Wahrheit": "Die Kunst fliegt um die Wahrheit, aber mit der entschiedenen Absicht, sich nicht zu verbrennen" (Kafka 1966: 104). - "Für ihr <der Kunst, N.R.> Rätsel fehlt der Schlüssel wie zu den Schriften mancher untergegangenen Völker. Die äußerste Gestalt, in welcher der Rätselcharakter gedacht werden kann, ist, ob Sinn selbst sei oder nicht." (Adorno 1970: 193.)

Literatur

Th. W. Adorno: *Ästhetische Theorie*. Gesammelte Schriften, Bd. 7, hg. v. G. Adorno/R. Tiedemann, Frankfurt 1970.

Th. W. Adorno: *Vorlesungen zur Ästhetik 1967-68*, Zürich 1973.

P. Bourdieu: *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, Frankfurt 1982.

B. Bräutigam: *Reflexion des Schönen, schöne Reflexion. Überlegungen zur Prosa ästhetischer Theorie*. Hamann, Nietzsche, Adorno, Bonn 1975.

P. Bürger: *Kunst und Rationalität. Zur Dialektik von symbolischer und allegorischer Form*, in: *Zwischenbetrachtungen - Im Prozeß der Aufklärung*. Jürgen Habermas zum 60. Geburtstag, hg. v. A. Honneth u.a., Frankfurt 1989.

P. Bürger: *Prosa der Moderne*, Frankfurt 1988.

P. Bürger: *Vermittlung - Rezeption - Funktion. Ästhetische Theorie und Methodologie der Literaturwissenschaft*, Frankfurt 1979.

G. Faden: *Der Schein der Kunst. Zu Heideggers Kritik der Ästhetik*, Würzburg 1986.

J. Habermas: *Bewußtmachende oder rettende Kritik. Zur Aktualität Walter Benjamins*, in: *Zur Aktualität Walter Benjamins*, hg. v. S. Unseld, Frankfurt 1972.

F. Kafka: *Hochzeitsvorbereitungen auf dem Lande (und andere Prosa aus dem Nachlaß)*, hg. v. M. Brod, Frankfurt 1966.

B. Lindner/W.M. Lüdke: *Materialien zur ästhetischen Theorie Th. W. Adornos. Konstruktion der Moderne*, Frankfurt 1980.

R. Reuber: *Ästhetische Lebensformen bei Nietzsche*, München 1989.

M. Seel: *Die Kunst der Entzweiung. Zum Begriff der ästhetischen Rationalität*, Frankfurt 1985.

A. Wellmer: *Zur Dialektik von Moderne und Postmoderne. Vernunftkritik nach Adorno*, Frankfurt 1985.

O. K. Werckmeister: *Ende der Ästhetik*, Frankfurt 1971.

M. Zenck: *Kunst als begrifflose Erkenntnis. Zum Kunstbegriff der ästhetischen Theorie Theodor W. Adornos*, München 1977.

Adresse

Dr. Norbert Rath, Am Hornbach 5, D-4400 Münster